



BARONIUS-AKADEMIE

FÜR PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE

Hausstudium am Institut St. Philipp Neri

▶ mit Gasthörerstudium und Studium generale

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Sommersemester 2014

Philosophie

Ergänzendes Pflichtfach

LATEIN | Latein für Fortgeschrittene (IV)

Freitag, 14.00-15.45 Uhr

Daniela Burtea M.A., Ass. d. L.

2 SWS | 4 Credit Points

Der auf mehrere Semester angelegte Lateinkurs dient dem Erwerb bzw. der Wiederholung der lateinischen Sprache. Vorgesehen ist ein Durchgang durch die lateinische Grammatik (Formenlehre, Kasuslehre und Syntax) sowie die Erarbeitung des Grundwortschatzes anhand von Textübersetzungen und Übungen. Als Lehrwerk dient das „Studium Latinum – Latein für Universitätskurse“ von G. Kurz, Bamberg 1993. Vokabel- und Grammatiktests werden regelmäßig geschrieben. Am Ende jedes Semesters findet eine schriftliche Prüfung in Form einer Klausur statt.

Literaturempfehlungen ▶ Grammatik: H. Rubenbauer/ J. Hofmann/ R. Heine, Lateinische Grammatik, Bamberg 1995. ▶ Wortkunde: E. Habenstein/ E. Hermes/ H. Zimmermann, Grund- und Aufbauwortschatz Latein, Leipzig 1992.

Ergänzendes Pflichtfach

LATEIN | Latein-Lektürekurs – Liturgische Texte (Übung)

Freitag, 16.00-16.45 Uhr

Daniela Burtea M.A., Ass. d. L.

1 SWS | 2 Credit Points

Die lateinische Sakralsprache zeichnet sich durch eine besondere Würde, Schönheit und Erhabenheit aus. Im Zentrum der Veranstaltung stehen die liturgischen Texte des römischen Messbuches, darunter auch zahlreiche biblische Texte, die gelesen und übersetzt werden. Auch Fragen zur Interpretations- und Überlieferungsgeschichte werden erörtert. Die Veranstaltung ist auch für Teilnehmer mit geringen Lateinkenntnissen offen.

Literaturempfehlungen ▶ Missale Romanum Editio iuxta Typicam, Regensburg 1962. ▶ Vulgata. Biblia sacra iuxta Vulgatam versionem, Stuttgart 1969.

Ergänzendes Pflichtfach

GRIECHISCH | Einführung in die griechische Sprache

Donnerstag, 16.00-17.30 Uhr

Jörg-Maria von Thun M.A.

2 SWS | 4 Credit Points

Das Griechische hat eine über 3500-jährige Geschichte und hat in fast allen Bereichen der Kultur tiefe Spuren hinterlassen. Grundlagentexte der Philosophie, Theologie, Geschichtsschreibung und bedeutende Werke der Weltliteratur sind auf Griechisch geschrieben, und nicht zuletzt sind uns das Neue Testament und Teile des Alten Testaments in dieser Sprache überliefert. Bis heute kann man im Wortschatz (und sogar in der Morphologie und Syntax) des Deutschen den Einfluss des Griechischen spüren.

Jeder, der sich auch nur ein wenig genauer mit diesen Texten beschäftigen möchte, kommt nicht daran vorbei, tiefer in diese Sprache einzudringen. Auch wenn die Zahl der Übersetzungen schier unüberschaubar ist: Jede Übersetzung ist ein Schritt weg vom Original, und dieser Schritt ist gerade beim Griechischen oft sehr groß.

Ziel des Kurses ist es, möglichst bald unter Anleitung Originaltexte lesen zu können, und zwar leichte Texte von Platon und Xenophon und aus dem Neuen Testament. Eine solide Vermittlung der Grammatik geht damit einher. Der Kurs ist für Anfänger aber auch für Teilnehmer mit Vorkenntnissen geeignet.

Literaturempfehlungen ▶ Baseis. In 16 Schritten zum Graecum, Göttingen, 2. korr. Aufl. 2012.

Ergänzendes Pflichtfach

KIRCHENMUSIK | Musik und Liturgie in Mittelalter und Renaissance

Samstag, 10. Mai | 14.00-17.30 Uhr
24. Mai | 10.00-13.15 Uhr
7. Juni | 14.00-17.30 Uhr

Prof. Dr. Laurenz Lüttken

1 SWS | 1 Credit Point

Die Entwicklung der europäischen Kunstmusik ist untrennbar mit der Liturgie und ihren Ausprägungen verbunden. Das beginnt bei der Erfindung eines eigenen Aufzeichnungssystems nur für Musik, der Neumen, und endet – im Sinne eines ungebrochenen Zusammenhangs – wohl mit den großen kirchenmusikalischen Werken des 18. Jahrhunderts. Erst danach ist die Kirchenmusik ein endgültig verselbstständiger Bereich, in dem andere Muster des Umgangs mit der Geschichte vor dem Hintergrund der Funktion ausgebildet worden sind. Im Seminar soll, auch anhand von Klangbeispielen, versucht werden, Grundzüge der Kirchenmusik bis gegen 1600 in den Blick zu nehmen – mit dieser zeitlichen Grenze deswegen, weil die Erfindung (und Durchsetzung) der Monodie, also des Generalbasses, grundlegende Veränderungen nach sich gezogen hat. In den drei Blöcken soll es um die Grundlagen der liturgischen Musik (Musikanschauung, Neumen, ‚Gregorianischer Choral‘) gehen (I), um die hoch- und spätmittelalterliche Mehrstimmigkeit für die Liturgie (II) und die geistliche Musik des 15. und 16. Jahrhunderts (III).

Literaturempfehlungen ▶ Laurenz Lüttken (Hrsg.), Messe und Motette. Kassel, Stuttgart-Weimar 2002. – Es handelt sich um eine Sammlung der einschlägigen Artikel aus der Enzyklopädie ‚Die Musik in Geschichte und Gegenwart‘, die selbstverständlich auch einzeln benutzt werden können. ▶ Günther Massenkeil u. Michael Zywiets (Hrsg.), Lexikon der Kirchenmusik, 2 Bde. Laaber 2013. – Es handelt sich um ein lexikalisches Werk, das kurz gefasste Orientierungen erlaubt. Beide Titel sind leicht in Bibliotheken verfügbar.

Ergänzendes Pflichtfach

BIBELXEGESE NT | Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung (Evangelien) und die hermeneutischen Prinzipien der Exegese bei Benedikt XVI.

Samstag, 10.00-11.30 Uhr

P. Rektor Dr. Thomas Jatzkowski

2 SWS | 4 Credit Points

In den Auslegungen von Benedikt XVI. zum Neuen Testament schimmert immer wieder sein tiefer, gereifter Glaube durch, was eine wohlthuende Abwechslung zu heute gängigen Modeexegesen darstellt. Benedikt XVI. zeigt versiert, wie die Anwendung wissenschaftlicher Methoden im Bereich der Bibellexegese neue Tiefen in den Geheimnissen des Glaubens erschließen kann, wenn die hermeneutischen Voreinstellungen richtig justiert wurden. Sein exegetisches Ringen um die Wahrheit der Offenbarung Gottes zeugt von einem wachen Methodenbewusstsein und einer umfassenden Kenntnis der Kirchenväterexegese, die er immer wieder einfließen lässt. Besonders interessant sind auch seine Einlassungen zum Zeitgeist mit seinen ideologischen Verengungen und Verdeckungen, die allenthalben anzutreffen sind. Es gelingt ihm, den Leser zu einer Entdeckungsreise zur Person Jesus von Nazareth zu begeistern; sein tiefer Glaube, aber auch seine Demut angesichts der Größe Gottes sind geradezu „ansteckend“. Dieses exegetische Werk ist ein gelungenes Meisterwerk, um zu zeigen, daß der historische Befund, die Evangelienberichte und die Tradition kirchlicher Verkündigung nicht auseinanderklaffen müssen, sondern vielmehr eine sinnvolle, synoptische Einheit bilden können, wenn die hermeneutischen Parameter richtig gesetzt sind.

Literaturempfehlungen ▶ Benedikt <XVI., Papsi>, Jesus von Nazareth. Teil 1. Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung, Freiburg i. Br. 2007. ▶ Klaus Berger, Die Bibelfälscher. Wie wir um die Wahrheit betrogen werden, München 2013.

Vorlesungszeit: 14. April – 19. Juli 2014

Akademische Ferien: 16. – 27. April | 29. Mai | 9. Juni 2014

Die Baroniuss-Akademie steht für eine gediegene philosophisch-theologische Ausbildung der Priesterkandidaten des Instituts St. Philipp Neri. Eine besondere Stärke dieser öffentlich frei zugänglichen Studieneinrichtung ist das Studium generale.

Durch einen interdisziplinären Diskurs soll das christliche Welt- und Menschenbild umfassend beleuchtet und für unsere Zeit fruchtbar gemacht werden. Aktuelle Frage- und Problemstellungen sollen interdisziplinär auf dem Boden des Christentums erörtert werden.

Angesprochen sind Studierende und Studienabsolventen aller Fachbereiche. Gasthörer sind jederzeit herzlich willkommen – auch zum „Schnuppern“.

Anmeldung

BARONIUS-AKADEMIE (BA) am Institut St. Philipp Neri (ISPNI)
Pater Rektor Dr. Thomas Jatzkowski ISPNI | Graunstr. 31 | 13355 Berlin
Mobil 01522 · 975 00 08 | jatzkowski@institut-philipp-neri.de

Spendenkonto der Akademie: Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
IBAN: DE20 1002 0500 0001 2021 12 | **BIC:** BFSWDE33BER (Bank für Sozialwirtschaft)





METAPHYSIK (THEOLOGIA NATURALIS) | Ist der Mensch „gottfähig“ (capax Dei)? Gibt es einen (notwendigen) Denkweg zu Gott und eine Erfahrbarkeit seiner Existenz? – die Größe und die Grenzen der Gottesbeweise und der Gotteserfahrung.

Montag, 16.00-17.30 Uhr

P. Rektor Dr. Thomas Jatzkowski

2 SWS | 4 Credit Points

Pflicht-/Hauptfach

Im Zuge der neuzeitlichen Metaphysikkritik sind die klassischen Gottesbeweise massiv diskreditiert worden. Diese Diskreditierung hält bis heute an und hat längst den Binnenraum der Theologie und christlicher Philosophie erobert. Man hat selbst in den Kreisen katholischer Akademiker die Kantische Auffassung völlig unkritisch übernommen, wonach die Gottesbeweise unter einen Generalverdacht gestellt werden, etwas vorzugaukeln, was sie nicht einlösen könnten. In letzter Konsequenz wird das Verhältnis von Glauben und Vernunft erschüttert. Statt der Devise eines Anselms „Fides quaerens intellectum“ wird heutzutage die Schwäche der Vernunft betont. Dabei begegnen uns die ersten Gottesbeweise schon bei Platon, teilweise sogar bei den Vorsokratikern. Bei den Gegnern der Gottesbeweise ist oft insofern eine gewisse Unkenntnis der Denktradition des Abendlandes festzustellen, als immer wieder Fragen aufgeworfen werden, die schon längst hinreichend geklärt wurden. Die Vertreter der klassischen Gottesbeweise waren sich immer auch der Grenzen ihrer Argumentationsketten bewußt, was in der Rezeptionsgeschichte oft unterschlagen wurde.

Die moderne Theologie hat als Gegenbegriff zu den Gottesbeweisen den Begriff der „Gotteserfahrung“ eingeführt. Die Denktradition des Abendlandes hat den Begriff der „Kapazität Gottes“ bzw. der Gottfähigkeit im Anschluß an Thomas von Aquin (capax Dei) und Josef Pieper (capax universi) geprägt, ohne dabei den – wenn auch begrenzten – Wert der Gottesbeweise unter einen Generalverdacht zu stellen.

Literaturempfehlungen ► Walter Brugger, Summe einer philosophischen Gotteslehre, München 1979. ► Guido Kreis (Hrsg.), Joachim Bromand (Hrsg.), Gottesbeweise: von Anselm bis Gödel, Berlin 2011 (stw 1946).

ERKENNTNISTHEORIE | Erkenntnistheorien der Neuzeit von Descartes bis Kant. Ist philosophische Erkenntnis ohne Metaphysik möglich?

Dienstag, 09.00-10.30 Uhr

Dr. Martin Kirves

2 SWS | 4 Credit Points

Pflicht-/Hauptfach

Die aufgeworfene Frage, die Kant durch sein „Erwachen aus dem dogmatischen Schlummer“ zu einem vorläufigen Abschluss gebracht hat, indem das *Ding an sich* kein mögliches Erkenntnisobjekt darstellen kann, soll als Ausgangspunkt für die Untersuchung der Quelltexte dienen. Dies ermöglicht es, die Quellen nicht allein rein historisch zu lesen, sondern sie sich auch reflexiv anzueignen. Darüber hinaus ist eine gewisse systematische Auffächerung einzelner erkenntnistheoretisch relevanter Themenstränge geplant, wie die Etablierung der Ästhetik als eigenständige (Leit-)Disziplin oder die Verfasstheit des für die Philosophie des 18. Jh. so relevanten *moral sense*.

Literaturempfehlungen ► Alfred Baeumler, Das Irrationalitätsproblem in der Ästhetik und Logik des 18. Jahrhunderts bis zur Kritik der Urteilskraft, Darmstadt 1967. ► Ernst Cassirer, Die Philosophie der Aufklärung, Tübingen 1932. ► Panajotis Kondylis, Die Aufklärung im Rahmen des neuzeitlichen Rationalismus, Hamburg 2002.

METAPHYSIK (THEOLOGIA NATURALIS) | Das Paradoxon des Leids in der von Gott geschaffenen Welt angesichts der Allmacht und Güte Gottes des Schöpfergottes – zur Theodizee-Frage und ihrer Aktualität.

Mittwoch, 19.15-20.45 Uhr

P. Rektor Dr. Thomas Jatzkowski

2 SWS | 4 Credit Points

Pflicht-/Hauptfach

Das Theodizee-Problem stellt sich den Fragen: Woher kommt das Leid und das Böse in der Welt? Wie kann man dies mit der Existenz des allmächtigen und allgütigen Schöpfergottes vereinbaren, der die Welt nicht nur erschaffen hat, sondern sie auch ständig im Dasein erhält (creatio continua)? Das Leid und das Übel in ihrem ungeheuren Ausmaß stellen übrigens jede Philosophie, die die Annahme einer guten und gerechten Weltordnung voraussetzt, prinzipiell in Frage. Beim Übel muss differenziert werden zwischen dem moralischen Übel, das durch menschliche Handlungen verursacht wird, und dem physischen Übel, das nicht direkt vom Menschen (wie Naturkatastrophen, Krankheiten usw.) verursacht wird.

Solange man sich dem Theodizee-Problem nicht stellt und nach Antworten sucht, steht der Glaube in der Gefahr, in einen bloßen Aberglauben abzuweichen. Gemäß dem Motto des hl. Anselm „fides quaerens intellectum“ (Glaube sucht nach Einsicht) soll nach rational nachvollziehbaren Argumenten gesucht und deren Stichhaltigkeit und Anwendbarkeit auf konkrete Beispiele überprüft werden. Versuchen, das Theodizee-Problem unter dem Deckmantel einer „Geheimnisthaftigkeit“ Gottes vorschnell zu verbergen, soll eine klare Absage erteilt werden.

Literaturempfehlungen ► Armin Kreiner, Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente. 3. Aufl. Freiburg i. Br. 2005. ► Klaus von Stosch: Theodizee, Paderborn 2013. ► Thomas von Aquin, Quaestiones disputatae de malo – Untersuchungen über das Böse, qq. I-XVI, lat./dt., auf der Grundlage d. Leonina übers. u. eingel. v. Claudia & Peter Barthold, Mülheim/Mosel 2009.

NATURPHILOSOPHIE | Der Fall Galilei. Die Vorgeschichte und die Folgen.

Blockvorlesung: 12.-16. Mai
Mündliche Prüfungen: 12. und 16. Mai

Prof. Dr. Lutz Sperling

1 SWS | 2 Credit Points

Pflicht-/Hauptfach

Es werden die wichtigsten Aspekte des mit dem Prozess gegen Galileo Galilei verbundenen Paradigmenwechsels behandelt. Ausgehend von den Weltbildern des Altertums lässt sich begründen, dass der weltanschauliche Charakter des Ptolemäischen Weltbildes und damit die Aporie der Aristotelischen Philosophie gerade kraft der christlichen Offenbarung überwunden werden konnte und musste. Neben den wichtigsten physikalischen, astronomischen und kosmologischen Hintergründen werden wissenschafts-, kirchen- und religionsgeschichtliche Fragen, Fragen der Bibelauslegung und der konfessionellen Konstellation erörtert. Speziell erfolgt die Darlegung des Verhaltens und der Motive hochrangiger Kirchenvertreter, von Ordensgeistlichen und Galileis selbst sowie des Umgangs der katholischen Kirche mit dem Kopernikanismus vor und nach Galilei. Als Weltbildaspekte der „kopernikanischen Wende“ werden z. B. die grenzenlose Weite des Weltalls, der Verlust des Oben und Unten und das mechanistische Weltbild betrachtet. Letzter wichtiger Schwerpunkt sind der im Gefolge der besonders mit Galilei und Francis Bacon initiierten modernen Naturwissenschaft entstandene materialistische Atheismus und seine ethischen Folgen. Mit all dem simultan sollte eine Korrektur des aus dem 19. Jahrhundert stammenden kirchenfeindlichen Klischees mit Galilei als Galionsfigur erfolgen.

Literaturempfehlungen ► Walter Brandmüller, Galilei und die Kirche/ Ein „Fall“ und seine Lösung, Aachen 1994. ► Lutz Sperling, Überwindung des Ptolemäischen Weltbildes kraft der christlichen Offenbarung, in: Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin, Alma von Stockhausen (Hrsg.), Naturphilosophische Gegenüberstellung von Evolutionstheorie und Schöpfungstheologie, Bd. 2, Bierbronn 2010, S. 91-114.

POLITISCHE PHILOSOPHIE | Die politische Philosophie Eric Voegelins und seine Analyse totalitärer Strukturen politischer Systeme.

Dienstag, 19.15-20.45 Uhr

Dr. Heike Acker

2 SWS | 4 Credit Points

Ergänzendes Wahlfach

Es gibt nur wenige Klassiker der modernen politischen Philosophie – Eric Voegelin gehört zweifellos dazu. In fundierter Auseinandersetzung mit Genese und Transformationen positivistischen Wissenschaftsverständnisses unternimmt Voegelin den Versuch, die Tradition klassischer politischer Wissenschaft von menschlicher und gesellschaftlicher Ordnung neu zu begründen. Zentrum seines Denkens und Arbeitens ist, neben der Frage nach einem unverkürzten Begriff von Rationalität, eine weit ausholende Philosophie der Geschichte und des menschlichen Bewusstseins sowie eine kritische Befragung der europäischen Moderne und der sich daraus ergebenden Begründungszusammenhänge totalitärer Entgleisungen politischer Systeme. Vorgestellt werden auch neuere Arbeiten in dieser Tradition, die Aktualität und Leistungsfähigkeit seines Denkens aufweisen.

Literaturempfehlungen ► Eric Voegelin, Die neue Wissenschaft der Politik, München[1952] 2004. ► Ders., Die politischen Religionen, [1938] München 2012.

PHILOSOPHIE DER KUNST (PHILOSOPHISCHE ÄSTHETIK) | Kunst im Museum

Zweiwöchentlich
Mittwoch, 9.30-12.35 Uhr

Prof. Dr. Peter Stephan

1 SWS | 1 Credit Point

Ergänzendes Wahlfach

In diesem Semester sollen die Studierenden die Kenntnisse, die sie bislang über die Kunst der Antike, des Mittelalters und der frühen Neuzeit gewonnen haben, durch das Studium von Originalen vertiefen. Denn nur am Original lassen sich wesentliche Elemente wie Malweise, Stilauffassung, ikonographische Details und ästhetische Grundauffassungen festmachen oder gar herausarbeiten. Darüber hinaus bieten gerade die Berliner Museen mit ihren Beständen viel Quellenmaterial zur Religionsgeschichte – von den antiken Hochkulturen bis zur Romantik.

Geplant sind drei bis vier Blockveranstaltungen mit Besuchen im Pergamonmuseum, im Alten Museum, im Bodemuseum und in der Gemäldesammlung am Kulturforum. Dabei soll auch ein Einblick in die Kunstlandschaft Berlins vermittelt werden. Und nicht zuletzt wird die Funktion sakraler Kunst im musealen Kontext diskutiert werden. Was passiert mit Altarbildern oder Ikonen im Museum? Welchen Preis hat der Verlust des liturgischen bzw. des sakralen Kontextes? Welcher Anspruch, welche politischen Absichten verbergen (bzw. verbergen) sich hinter dieser Art von Translokierung?

